

## Exponat des Monats August 2018

### Der Künstler und der Kanzler

#### *Karl Betz' Porträt von Konrad Adenauer*

Komponisten, Schriftsteller, Politiker – der Künstler Karl Betz hat mit seinen Skulpturen bereits zahlreichen bedeutenden Persönlichkeiten ein Denkmal gesetzt. Viele der Darstellungen spiegeln dabei nicht nur sein künstlerisches Talent wider, sondern sind gleichzeitig eng mit seinen persönlichen Erfahrungen verknüpft. Das gilt auch für dieses aus Wurzelholz geschnitzte Porträt von Konrad Adenauer. Denn die außergewöhnliche Ehrung für den deutschen Staatsmann gibt auch einen Einblick in den Lebensweg ihres Schöpfers.



Der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus überließ Karl Betz, dessen Atelier sich in Königswinter-Römlinghoven in der Nähe von Rhöndorf befindet, die etwa hüfthohe Schnitzerei im April 2018 als Schenkung. Schon gut 30 Jahre zuvor hatte er das Kunstwerk gestaltet und damit ein lange geplantes Projekt umgesetzt. Betz, der 1977 als Russlanddeutscher aus der Sowjetunion in die Bundesrepublik gekommen war, schuf es als Ausdruck der Dankbarkeit für die Verdienste des Bundeskanzlers um die Belange der deutschen Minderheit in Russland.

Deren Geschichte beginnt ungefähr Mitte des 18. Jahrhunderts, als eine große Zahl deutscher Siedler in der Hoffnung auf ein besseres Leben in das russische Zarenreich auswanderte. Viele Jahrzehnte später, infolge der Oktoberrevolution des Jahres 1917, wurde von den Nachfahren der Kolonisten schließlich die sogenannte „Autonome Sozialistische Sowjetrepublik der Wolgadeutschen“ gegründet, auf deren Gebiet 1924 auch Karl Betz zur Welt kam. Mit dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion im Jahre 1941 verschlechterte sich die Lage der Russlanddeutschen jedoch erheblich: Ein Großteil dieser Bevölkerungs-

gruppe wurde in entlegene Gebiete Russlands deportiert, um dort schwere körperliche Arbeit zu verrichten.

Dieses Schicksal traf auch Karl Betz. Im Alter von 17 Jahren ließ ihn die sowjetische Regierung mit anderen Russlanddeutschen nach Sibirien deportieren, wo er unter anderem im Bergbau und als Holzfäller eingesetzt wurde. Obwohl dem jungen Mann unter diesen Voraussetzungen eine breite schulische Ausbildung verwehrt blieb, eignete er sich, angetrieben von einer persönlichen Neigung, umfassende musikalische Grundkenntnisse an. Kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs

verschlug es Karl Betz und seine Ehefrau dann zunächst nach Kasachstan, bevor die Familie im Jahre 1967 in Kirgisistan für einige Jahre eine neue Heimat fand. Dort machte sich der Autodidakt sein Vorwissen zunutze und begann als Klavierstimmer zu arbeiten. In der kirgisischen Hauptstadt Frunse (heute: Bischkek) kümmerte er sich fortan um die empfindlichen Tasteninstrumente der Phil-



harmonie und der lokalen Musikschule. Nebenbei widmete er sich außerdem seiner zweiten großen Leidenschaft, der Holzschnitzerei, wobei er in seinen Werken schon früh die wechselvolle Geschichte der Russlanddeutschen verarbeitete. Beispielhaft dafür steht etwa der von Betz geschaffene Zyklus „Die Wolgadeutschen – ein Schicksalsweg“.

Ein prägendes Ereignis dieses „Schicksalsweges“ stellt in der Erinnerung von Karl Betz die Russlandreise Adenauers im September 1955 dar. Im Vorfeld der in Moskau geführten Verhandlungen hatte die Bundesregierung erklärt, dort auch „die Frage der Freilassung derjenigen Deutschen, die sich gegenwärtig noch im Gebiet oder im Einflußbereich der Sowjetunion in Gewahrsam befinden oder sonst an der Ausreise aus diesem Bereich verhindert sind“ zu verhandeln. Im Artikel 116 des Grundgesetzes sowie im Bundesvertriebenengesetz war zuvor festgelegt worden, dass der russlanddeutschen Bevölkerungsgruppe vor dem Hintergrund ih-

res Kriegsfolgenschicksals das Recht zugesprochen wurde, als Aussiedler nach Deutschland zu emigrieren und die deutsche Staatsbürgerschaft zu erhalten.

Der diplomatische Drahtseilakt, der mit Adenauers Ankunft in Moskau am 8. September 1955 begann, führte schließlich zwar zur Freilassung der rund 10.000 deutschen Kriegsgefangenen. Eine Ausreisebewilligung für die in der Sowjetunion lebenden Russlanddeutschen konnte im Zuge der Gespräche allerdings nicht ausgehandelt werden, und die diplomatischen Bemühungen der darauffolgenden Jahre blieben in dieser Hinsicht ebenfalls weitgehend erfolglos. Immerhin ließ der Kreml im Dezember 1955 aber die Sondersiedlungen auflösen, in welche die meisten Russlanddeutschen mehr als zehn Jahre zuvor deportiert worden waren, auch wenn das ihnen auferlegte Rückkehrverbot an den ursprünglichen Wohnort weiterhin Bestand hatte.

Als 1958 auch bei den Verhandlungen über einen deutsch-sowjetischen Handelsvertrag und die sogenannte „Repatriierungsfrage“ bedeutende Fortschritte erzielt werden konnten, drückte Rolf Lahr, der als Sonderbotschafter an den vorhergegangenen diplomatischen Beratungen teilgenommen hatte, in einem persönlichen Schreiben sein besonderes Bedauern über die fehlenden Zugeständnisse in Bezug auf die Russlanddeutschen aus, da „viele der unglücklichen Wolga- und sonstigen Russlanddeutschen [...] nach mehrtägigen Reisen unter großen Opfern nach Moskau gekommen sind, um die Botschaft [...] anzuflehen, sie nicht zu vergessen.“

Auch Karl Betz hatte noch im September 1955 versucht, nach Moskau zu reisen – die Zugfahrt war ihm damals allerdings verwehrt worden. Erst 1977 konnte Betz mit seiner Familie die Ausreise nach Deutschland antreten. Damit gehörte der Künstler zu einer relativ kleinen Gruppe von ca. 100.000 Personen, der zwischen 1955 und 1986 – überwiegend zwecks Familienzusammenführung – eine Ausreiseerlaubnis erteilt wurde. Die Zahl derartiger Ausnahmegenehmigungen stieg insbesondere in den 1970er Jahren, begünstigt durch die Neue Ostpolitik der sozial-liberalen Koalition unter Bundeskanzler Willy Brandt. Die Ausreise war allerdings mit vielen Einschränkungen verknüpft. So musste Karl Betz zunächst seine zahlreichen bis dahin entstandenen Kunstwerke in der Sowjetunion zurücklassen, da ihm die Mitnahme durch die kommunistischen Behörden untersagt wurde. Nur durch eine glückliche Fügung – und den Einsatz der deutschen Botschaft in Moskau –, erhielt er seine Werke ein Jahr nach seiner Ankunft in Deutschland doch noch zurück. Erst infolge der politischen Tauwetterstimmung in der UdSSR Mitte der 1980er Jahre wurden schließlich auch auf sowjetischer Seite die Grundlagen für die Emigration aller ausreisewilliger Russlanddeutschen geschaffen. Insgesamt wanderten in den folgenden Jahren gut 2,3 Millionen russlanddeutsche (Spät-)Aussiedler nach Deutschland ein.

Das Bundesvertriebenengesetz und die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Moskau bildeten in der Ära Adenauer wichtige Weichenstellungen für diesen Prozess, auch wenn



der endgültige politische Durchbruch erst viele Jahre später erfolgte. Karl Betz hat dies zum Anlass genommen, den Bundeskanzler durch eine eindrucksvolle Schnitzerei zu ehren. Erst auf den zweiten Blick stechen beim Betrachten des Kunstwerkes zwei wichtige Details ins Auge: eingerahmt wird Adenauer von den mächtigen Schwingen des Bundesadlers, während am unteren Bildrand die ruhigen Wogen des Rheins zu erkennen sind. Auch in diesen Details kreuzen sich die Biographien von Konrad Adenauer und Karl Betz – denn im Rheinland, Adenauers Herkunftsregion, hat auch der Künstler nach seiner Ausreise aus der Sowjetunion eine neue Heimat gefunden.

**Text:** Tobias Rinn

**Fotos:** Karl Betz/Holger Löttel

**Literatur:**

Für die Zitate siehe:

- Antwortnote der Bundesrepublik an die Sowjetunion, 19. August 1955, in: Archiv der Gegenwart XXV (1955), S. 5315.
- Rolf Lahr: Zeuge von Fall und Aufstieg. Private Briefe 1934-1974, Hamburg 1981, S. 290.

**Weitere verwendete Literatur:**

- Ruprecht S. Baur/Christoph Chlosta/Heike Roll: Zur Geschichte der Russlanddeutschen, in: Kai Witzlack-Makarevich/Nadja Wulff (Hrsg.): Handbuch des Russischen in Deutschland. Migration - Mehrsprachigkeit - Spracherwerb (Slawistik, Bd. 5), Berlin 2017, S. 81-100.
- Werner Kilian: Adenauers Reise nach Moskau, Freiburg i. Br. 2005.
- Viktor Krieger: Vom Kolonisten in Russland zum Bundesbürger, abrufbar unter: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/russlanddeutsche/255396>, zuletzt abgerufen am 01.06.2018.